



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

604 (15.12.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169244)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich.  
Früherer Preis 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 604.

Mannheim, Dienstag, 15. Dezember 1914.

(Abendblatt.)

### Französische Angriffe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

#### Der amtliche deutsche Bericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier,  
15. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Die Angriffe gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brachen unter starken Verlusten für den Gegner zusammen.

Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Ailly-Premont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen. Die Angriffe scheiterten: ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus der Richtung Airey (nördlich Toul).

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau und Mlawa in der Richtung Ciechanow vorgegangene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Generalstabsbericht bestätigt das Urteil des militärischen Sachverständigen im Wiener „Bund“, das wir im heutigen Mittagsblatt wiedergaben. Es lautet im wesentlichen dahin, daß alle Anstrengungen der Feinde eine massige Schwächung der Deutschen nicht herbeiführen vermöchten, daß diese dagegen im Ardennegebirge, einem Lebenspunkt der französischen Front, merklich vorankommen. In ähnlichem Sinne äußert sich ein italienischer Sachverständiger, Generalmajor Gatti im „Corriere della Sera“. Er meint, die Entscheidung werde voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Die Offensivkraft der Franzosen und Engländer reiche zu einem kräftigen Vorstoß nicht mehr aus. Falls den Deutschen im Osten der entscheidende Schlag gelänge, würde die deutsche Armee im Westen auch sofort mehr Beweglichkeit gewinnen. Deswegen sei die deutsche Generalstabsberichterstattung eine außerordentlich schlagende Beleg für die

mit noch sehr schwache Offensivkraft der Verbündeten im Westen. Daß die Russen so gut wie ganz in die Defensive gedrängt sind, wissen wir aus den Berichten des gestrigen Tages, die wir im heutigen Mittagsblatt veröffentlicht haben. Nach dem heutigen Generalstabsbericht scheint ein gewisser Stillstand in den Operationen eingetreten zu sein, der auf die ungünstige Witterungslage zurückzuführen wird; wenig zu sagen hat die Zurücknahme einer deutschen Kolonne, die in Richtung Ciechanow vorgegangen war, das an der Bahn nach Warschau liegt; diese Aktion auf dem äußersten nördlichen Flügel wird die Entscheidung, die weiter südlich und südwestlich fällt, kaum nennenswert beeinflussen. Die Hauptfrage wird das Fortschreiten der Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere von Nowitsch bis nach Goltzien hinein sein. Die man wohl noch einmal aufgeschalten werden können, zurückzulegen werden die Russen sie nicht mehr. Und so wird das herausreifen, was der italienische Militärsachverständiger voraussetzt. Freilich, Zeit erfordert die Operationen, und wir müssen geduldig warten lernen und immer noch besser lernen und etwaige Rückschläge mit in den Kauf nehmen, wie etwa jetzt die Räumung Belgrads, die sich durch das Vordringen neuer serbisch-montenegrinischer Kräfte von Westen her veranlaßt hat. Wir werden für solche Rückschläge und Aufenthalte nie den richtigen Gesichtspunkt gewinnen, wenn wir nicht den Blick aufs Ganze halten. Der aber zeigt uns den völligen Zusammenbruch der russischen Offensive in Russisch-Polen und eine derartige Schwächung der Stoßkraft der englisch-französischen Heere, daß eine Durchdringung der deutschen Linien in Frankreich und Belgien ausgedehnter scheint, die sich vielmehr langsam und stetig vorziehen, bis die Teilerfolge die Lage zum letzten Sturm reif machen.

#### Die Kriegslage im Westen. Der französische Tagesbericht.

W.T.B. Paris, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht vom 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags, meldet: Zwischen der Nordsee und der Die ist nichts Wichtiges vorgefallen. Im Ardennegebiet nordwestlich von Soupir beobachtet der Feind heftige unsere Schützengräben. Wir erwiderten das Feuer und zerstörten die feindlichen. Weiterer erfolgte kein Infanterieangriff. Unsere Artillerie zerstörte eine bedeutende Feldbefestigung in der Nähe von Ailles (?). Im Argonnen- und Grunierwald rückten wir mittels Mienen leicht vor. Ein feindlicher Angriff fand nicht statt. Bei den Raasbüden fand eine heftige Kanonade statt. Die feindlichen Batterien wurden anscheinend weiter nördlich Stellung nehmen. Im Mosnamengebiet im Hoovergebiet, warfen wir, nachdem wir die Linien der Schützengräben in einer Ausdehnung von 700 Metern erobert hatten, zwei heftige Gegenangriffe zurück. In den Vogesen schoben wir infolge unserer Fortschritte die Front bis zur Linie Höhe 425 nördlich Steinbach, Apaderbüden, Brünghöfen und der Höhe 1500 Meter östlich Göttingen.

11 Uhr abends: In Belgien konnten einige französische Angriffe längs des Kanals von Weern westlich Holbeke vorankommen. Mehrere heftige Angriffe wurden zurückgeworfen. Der Bahnhof von Commeren wurde von aus sehr großer Entfernung feuernden Batterien beschossen. Der Schaden ist unbedeutend. In Was ist ein Offensivstoß des Feindes nordwestlich Gornay zurückgeworfen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

#### „Ob sie wohl angreifen?“

Der Pariser Mitarbeiter des Madrider „ABC“ Antonio Apertina berichtet, daß in Paris hinsichtlich der Kämpfe mit den Deutschen die halb ängstliche, halb zweifelhafte Frage an der Tagesordnung sei: Ob sie wohl angreifen? Die Pariser meinen: „Sie müssen angreifen, damit sie sich an unserer eisernen Stellungen die Köpfe einrennen und wir sie über Belgien in ihr Vaterland zurückwerfen, während die Russen glücklicherweise nach Berlin marschieren.“ Der Pariser Mitarbeiter des „ABC“ schreibt:

Alle militärischen Beobachter sind übereinstimmend der Meinung, daß ein neuer Angriff der Deutschen unmittelbar bevorsteht. Man hofft darauf den Tag zu Tag und hält die Kanonade an der Aisne, bei Heru und sonst für das erwünschteste Spiel. Natürlich wird man dann die Deutschen schlagen. Aber wo werden sie angreifen? Die Frage macht dem Generalstab Joffre gewaltige Kopfschmerzen. Die eintausenden Meldungen erlauben eine Vorbereitung auf den zu erwartenden Schlag nur mangelhaft; die lange Verteidigungslinie ist einseitig noch überall gleich stark. Weil Joffre die Angriffspunkte der Deutschen nicht kennt, mag er es nicht, eine Stelle seiner langen Linie zu schwächen, um eine andere zu stärken. Seine Aufgabe ist besonders schwierig. Jeden Tag verfügt er über weniger Reserven, und diese sind nach dem von stets geringerer Güte. In den Schützengräben stehen die Reservisten und die Reserveoffiziere neben den jungen Reservisten von 1914 und 1915, die mit einer nur ganz oberflächlichen militärischen Ausbildung in den Kampf gezogen sind. Die Soldaten an Fronttruppen sind dagegen sehr zusammengepackt. Die Lazarette, die Verwundeten, die Gefangenenlager in Deutschland sind voll von ihnen. England feierlich hat viele Tage verstreichen lassen, ohne Schiffe mit neuen Truppen, belandeten sowie Soldaten, an der französischen Küste zu landen. Der Kaufmann in Bagdad und die Verhältnisse in Indien erlauben eine Aushebung von Truppen fürs Festland nicht. Rüdiger nimmt den Mund voll von seinem 2-Millionen-Heer im nächsten Frühjahr; aber angenommen, der englische Generalstab brächte Kanonkisten und vor allem Offiziere genug zusammen, um die neuen Regimenter aufzufüllen, so dürfte er damit zu spät kommen. Es wird den Engländern gehen wie den Russen; sie können vielleicht viele Millionen Soldaten aufstellen, aber in Zukunft; als sie sie in der Gegenwart brauchen, haben sie sie nicht, sondern mühen den General Hindenburg freie Hand lassen, gegen das in Polen operierende Duseigneur den furchtbaren Schlag von Lodz zu führen. Nicht in vier Monaten, auch nicht in zwei, ist im Augenblick sich auch in Frankreich neue Kräfte nötig, um dem Angriff der Deutschen zu begegnen. Was nicht Joffre die Aussicht auf viele Tausende im nächsten Frühjahr, da er im Augenblick nur noch ungenutzte (diesmal) alle Truppen und fast alle ausgebildete neue bezieht. Im Ardenne löst sich eine ungenutzte Gelegenheit nicht wieder gutmachen; die Ardennefront besteht darin, im richtigen Augenblick die richtigen Mittel zur Verfügung zu haben. Diese Mittel fehlen dem Generalstab Joffre heute, und dabei beruhen die Deutschen zweifellos einen neuen gewaltigen Angriff vor. Es wird eine besonders wertvolle Leistung des französischen Generalstabs darstellen, wenn er im richtigen Augenblick die nötigen Kräfte an die hebräische Stelle weist, auch auf die Gefahr hin, andere Stellen zu entblößen. Ein neuer Rückzug auf die Marne ist heute nicht wahrscheinlich; ein Angriff der Franzosen in unbedeutend. Wenn das Heer von September nicht durch den Beschleunigungstrupp gehen schon in den Schützengräben. Daher soll Joffre Erfolg nehmen! Woher, da der heilige Krieg auch das weitere Heranziehen von Belgien, Serbien und Karakoffern verbindet? England gewinnt ja nur die andere, wie jetzt Serbien, ihre Dant zu Paris zu liegen. Ob es noch von anderen Seiten Unterstützung hat, die diese gewinnen. Kanonkisten nach Frankreich zu schicken? Wenn ja, würde es sie jetzt gelingen machen. Aber ein Versuch, das solche Verträge nicht hat, sind die verschiedenen Anstrengungen der französischen und englischen

Diplomatie in Rom, um Italien zu veranlassen, Frankreich und England herauszubauen.

#### Die Verbündeten unter sich.

Aus einem Feldpostbrief, den die „W.M. Volksw.“ von einem Angehörigen ihrer Geschäftsstelle erhielt, entnehmen wir folgende Stelle:

Täglich kommen Ueberläufer, durch Hunger und Kälte gezwungen. Sie alle erzählen, daß es sehr traurig bei ihnen aussieht. Die Engländer wären im Reservelager und würden „sich dick und fett fressen“, während sie im ersten Schützengraben liegen und seit drei Tagen nichts bekommen hätten. Es scheint gar keine Kameradschaft unter unseren Feinden zu herrschen. Die Franzosen sehen jetzt ein, wie schwer sie betrogen worden sind. Sie helfen uns mit: wenn sie sich Essen holen wollten, würden sie von englischen Offizieren mit dem Revolver zurückgetrieben. Ein hungriger Magen und die grausige Kälte — na, ich danke!

#### Belgrad kampflos geräumt

W.T.B. Wien, 15. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet, 15. Dezember: Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad kampflos aufzugeben. Die Stadt wurde kampflos geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste befeelt.

#### Die Schlachten im Osten.

London, 15. Dez. (Privat-Telegr.) Der Petersburger Berichtsjahr der „Daily Mail“ sagt, daß die „erkennliche Beweglichkeit“ der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlagen, sondern auch der gewaltigen Masse von Automobilen für den schnellen Transport der Truppen zu verdanken sei. In einer kleinen Stadt waren, wie der Korrespondent wissen will, vor kurzem 3000 Automobile zusammengedrängt gewesen. Der Plan des russischen Generalstabes sei nunmehr, die Deutschen von ihren Eisenbahnen fortzulocken.

#### Vom russischen Landsturm.

Danziger Armee-Zeitung veröffentlicht den Bericht eines österreichischen Offiziers, der schwer verwundet in Czarnowiz in russische Gefangenschaft geriet und dort Gelegenheit hatte, die Zusammensetzung der russischen Armee aus nächster Nähe zu studieren. Der Offizier schreibt: Schon etwa Ende September oder Anfang Oktober sah ich Teile der Ardenneinfanterie aus der Radbarkaserne nordwärts abziehen und an Stelle ihrer graugrünen Uniformen mit einem Male dunkle Waffenrocke und Tellermägen anziehen; es durften 2½ Bataillone gewesen sein, die in die verschiedenen Kalorien verteilt wurden. Es waren darunter viele Gesichter, die wir auf Heuboden Lebensjahre schätzten und ergrante Männer, deren Härte bis zum Weiblichen reichte, aber alle trugen an den Hüften das alte Landsturmkreuz! Sie trugen durchweg den alten russischen Rock — dunkelblau mit zwei Reihen gelber Knöpfe und roten Wäffelschuppen, darauf Kammerzug und Arone — an den dunkelblauen Tellermägen nebst dem Kreuz anstatt der Knöpfe ebenfalls einen roten Wäffelschuppen; der Hosen waren teils feldgrün, teils khaki, in Zuckerschießeln steckend; Mantel hatten sie den neuen edelblauen. Ihre Ausrüstung bildet eine alte, schwarze Patronenstafel, ein



alter Brustbeutel und — das alle Eingeladene gewehr werden! Dazu hatten die meisten nicht einmal einen Kramen draus, sondern viele hatten einen Revolver angebunden. Wie ich später aus ihren Reden erfuhr, war überdies ein Teil dieser Leute gar nicht mit der Waffe ausgebildet, ja mit ziemlich vielen wurde sogar erst der Marsch und das Schritthalten eingeübt. Von den blühenden dieser Leute fand ein Dekaterinostawer Wirtche später einmal auf Kosten beim Spitalstor. Eine Krankenschwester gefiel sich zu ihm und fragte ihn, wie lange er bereits da sei und ob es ihm da gefalle. Er erwiderte, er sei fünf Wochen hier, und es würde ihm ja ganz gut gefallen, wenn es nicht so weit zu Hause wäre! Na, und wie lange er noch bliebe hier? Ja, bis er wieder nach Hause käme, das ist ihm gar nicht wichtig. In ihrer Heberzeugung gab er ihr wortwörtlich die kleinrussische Antwort: „Ach, germane nasch weboniat!“ (Wie die Germanen aus dem Lande ziehen!) Auf ihre Befragung, daß hier keine Germanen, sondern Austriacs seien, erwiderte er achselzuckend: „To waso gedau!“ (Das ist doch alles eins!).

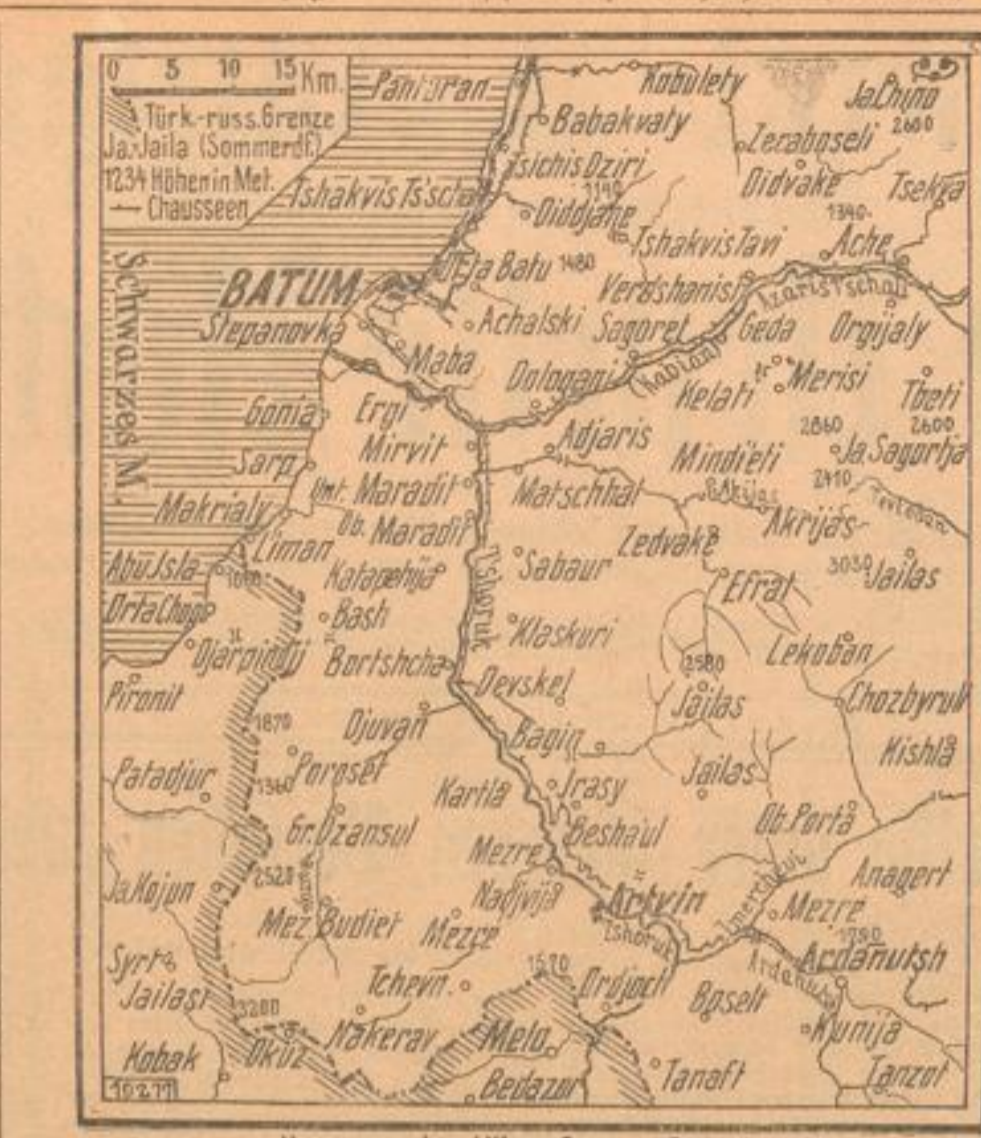
Der russische Landsturm ist also schon lange vor der jüngsten Enderhebung zum Teil eingestellt gewesen!

### Die Türkei im Kriege. Neue Erfolge der Türken.

WTB. Konstantinopel, 13. Dezember. Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers: An der Grenze des Vilajets Bannauern die Jusa m m e n ö f e der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Gunsten an. Die russische Kavallerie hat an der persischen Grenze bei Zerai unsere Kavallerie angegriffen, deren Gegenangriff von Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zersprengt.

### Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

WTB. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Salik Bey erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, wie die Türkei zum Kriege gezwungen worden sei. Er hob hervor, daß der Unterschied mit dem vorhergehenden Kriege darin bestehe, daß sehr starke Gründe die Überzeugung der Osmanen, daß sie siegreich sein würden, stärkten. Die Balkanstaaten hätten die Türkei mitten in der Revolution und in einer Umwandlung aller politischen Verhältnisse angetroffen und deshalb von ihnen selbst nicht erträumte Siege erringen können. Diesmal, so sagte er, wurde unsere Mobilmachung in dem rechten Augenblick angeordnet und in Ordnung vollendet. Alle die Reichen wie die Armen, griffen zu den Waffen. Unsere Armeen, welche den Feind aus hartnäckigen Stellungen mit dem Bajonett verjagten, sehen heute die ruhmreichsten Traditionen der Geschichte wieder aufleben, und selbst unsere Feinde sind gezwungen, dieses anzuerkennen. Der Krieg von heute gilt nicht der Lösung einer einzelnen Frage, nicht der Wiederherstellung der angegriffenen nationalen Ehre, es ist kein vorübergehender Krieg der Verteidigung einer Provinz, sondern ein Kampf um die Existenz. Daher müssen wir uns dem auch in Treue und Vaterlandsliebe um unseren Herrscher scharen und mit Einsetzung alles dessen, was wir haben und was wir sind, den Krieg durchhalten, bis wir uns einen dauerhaften Frieden gesichert haben, der noch unseren Enkeln erlaubt, ihre zivilisatorischen Pflichten ungehindert zu erfüllen. Feinde haben wir den Moskowitern, die seit 2 1/2 Jahrhunderten in dem tyrannischen Zerker, den Okzident zu beherrschen, mit dem einen Fuß gegen die Ketzerei und Konstantinopel, mit



Karte zu den Kämpfen um Batum.

dem anderen gegen das Baltische Meer fort schreitend, uns angriffen, nur unsere Best und unsere Waffen entgegenzusetzen gehobt, häufig aber werden wir die Zivilisation und die Freiheit des Orients und des Orients mit den Deutschen verteidigen, welche nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, und dem der Verwaltungsergänzung die Überlegenheit ihres Geistes beweisen haben, und mit ihnen die großen und siegreichen Verbindungen die Ozeanreiter und unsere Brüder die Magagnen. Ich bin sicher, daß nach dem Kriege auch die Franzosen und Engländer, welche mit Bitterkeit erkennen werden, daß die Fortschritte der Deutschen nicht mit Gewalt vernichtet werden können, eine Einigung mit uns suchen werden. Salik Bey schloß mit einer ergreifenden Rede an die türkische Armee und Marine und die tapferen Armeen der Verbündeten der Türkei, indem er den Siegern Heil wünschte und allen um Heiligen Kriege Weisheiten die Gnade Gottes.

WTB. Konstantinopel, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Die Kammer wählte Salik Bey mit 126 gegen eine Stimme von neuem zum Präsidenten. Zum Vizepräsidenten wurde gewählt der Emir Ali Faido, Bruder des Führers der Aufständischen in Marokko und Sufien Dschid.

### Der Heilige Krieg.

WTB. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter erzählen, werden in Damaskus große Vorbereitungen zum Empfang der heiligen Fahne und des Sandshah-Schahs getroffen, die unter dem Geleite von Tausend Kriegern, welche unter großen Vegetationsbedingungen

von Medina aufbrechen sind, hier eintreffen werden.

WTB. Konstantinopel, 15. Dezember. (Nichtamtlich.) Der Sohn des Großherrn der Zenuffi ist in Medina eingetroffen, um am heiligen Kriege teilzunehmen.

### Die Verjüngung Bulgariens.

WTB. Paris, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Petit Parisien\* schreibt: Die bulgarische Regierung erklärte in der vergangenen Woche den Dreierbündnissen wiederum, daß sie gewillt sei, die strengste Neutralität zu wahren. Das Blatt fügt hinzu: Die Verpflichtung, die Bulgaren dem Dreierbündnis gegenüber eingegangen ist, wird diesem Lande künftig Nutzen bringen. Die Verbündeten werden sicherlich die geleisteten Dienste anerkennen. Dem Kabinett in Sofia eröffnen sich glänzende Aussichten bezüglich Thrakiens und gewisser mazedonischer Gebiete.

### Die Neutralen. Die Einigkeit der skandinavischen Staaten.

WTB. Stockholm, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des „Svenska Telegramm Bureau“: Auf Einladung des Königs von Schweden findet am Freitag, den 18. Dezember eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Realmösa statt. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein. Die Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das

gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, die bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik aufrechtzuerhalten. Das Zusammenkommen bezieht insbesondere Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

WTB. Berlin, 13. Dez. (Von unfr. Berl. Post.) Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Das Urteil wird durch die militärischen Behörden der Bevölkerung eine leiche Warnung über den Besitz von Waffen und Munition erteilt. Alle Personen, bei denen nach dem 15. Dezember noch Waffen gefunden werden, sollen zum Tode verurteilt werden, ebenso diejenigen, die von dem Waffenbesitz anderer Kenntnis haben und dies nicht angeben. Die Bewachung der Grenze wird auf das Äußerste durchgehoben. Wessern sind auf der ganzen Strecke von Seelen nach Alfenbe von Baum zu Baum Stationen draht gezogen worden.

### Französische Verleumdungen deutscher Offiziere.

Die Agence Journal hat vor einiger Zeit aus dem Journal stammende Schilderung der angeführten Verwundung des Obersten Senlis und der Plünderung des Schlosses Chamant verbreitet.

Darauf sollte sich der Stab des Generals v. Klud, des Führers der 1. Armee, der schärfsten Ausföhrungen schuldig gemacht haben. Aus dem Witz unzüchtiger Anführer führten wir nur folgendes an:

„Was trug sich während der Dauer der Besetzung des Schlosses Chamant zu? Welche Szenen internationaler Degeneration spielten sich die Offiziere? Es ist leicht aus dem bejammernswerten Zustand zu schließen, in dem das Schloß nach der Abreise des Generalstabes vorgefunden wurde. Kein Zimmer davon verlor seinen gebliebenen, durchschliffen und beschmutzt zu werden. Manche von den Offizieren des Generalstabes hatten sogar die Rohheit, diese traurigen Leistungen zu beschönigen. Die Türen der Zimmer, wo sie gewohnt haben, zeigen noch jetzt die unerschütterliche Remissivität der Deutschen v. Senlis und v. Schellen. Der General v. Klud machte den Vorschlag bei den Feinden dieses Heeres führen.“

Wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ist jedes Wort dieses Berichtes eine Lüge. Das Kommando Oberkommando hat über die Vorgänge in Senlis und die Plünderung im Schloße Chamant eine eingehende Untersuchung angeordnet, die folgendes ergeben hat:

Am 2. September griff das 2. Armeekorps in der Gegend östlich von Senlis fünfzig feindliche Kräfte an (Engländer, Marokkaner und französische Reserve-Division). Der Feind lagerte in der Linie Villiers-St. Jeanville-Montpillon Widerstand und zog dann, nur noch Artillerie an verschiedenen Stellen einsetzend, in südwestlicher Richtung ab.

Als die Vorhut der 4. Infanterie-Brigade (Infanterieregiment 149) Senlis durchschritten hatte, erhielt das ihr folgende Generalkommando mitten in der Stadt, während der Verhandlungen mit dem feindlichen Bürgermeister, lebhaften Gewehrfeuer von verstreuten Soldaten und auch von Einwohnern. Hierauf wurde die Verlierer zurückgezogen und vom kommandierenden General der Befehl erteilt, Senlis zu säubern. Da der Widerstand, namentlich in südlichen Stadtteile, nicht nachließ und nach dem Vorbeigehen unserer Infanterie doch die Artilleriefeuer eingeschloß werden mußte, kam es zum Häuserkampf, bei dem ein Teil der Häuser in Flammen aufging. Das Generalkommando hatte sich im übrigen nach Chamant

### Vom Werden der österreichischen Wehrmacht.

Nach den Erinnerungen zweier österreichischer Offiziere.

Von Fritz Pola.

Nicht einen wörtchen, wirklichkeitsfernen Wiedererinnerung hat, wie manche vielleicht irrtümlich, der Krieg unserer Tage im heutigen Österreich vorgefunden, sondern ein jugendliches Volk voll modernen Willens und Mutes. Was dies zu bedeuten, muß man zurückgreifen in seiner Geschichte und sich zurückbegeben zu jenem Wendepunkt, der zwischen Alt- und Neuösterreich liegt — in die Zeit um 1800. Aus den Erzählungen zweier Brüder, der Herren von Kottauscher, hat V. Rodner ein treffliches Werk zusammengestellt: „Als Wendepunkt Österreichs war. Erinnerungen zweier Offiziere.“ (Münchenverlag des Verlags Robert von Stauffger).

Um die Geschichte von Völs und die Feldschlacht von Königgrätz zu verbinden, sind, ausgehend von Völs, diese Erinnerungen, die mehr als persönliche Abenteuer und reichhaltige Bilder enthalten, nämlich den Schlüssel zum Verständnis des Weltkrieges, der heute in Österreich in Erinnerung getreten ist. Der eine der beiden Brüder, Rittmeister Friedrich von Kottauscher, machte den böhmischen Feldzug 1866 mit, der andere, Oberstleutnant Maximilian von Kottauscher, unter Tegetthoff den österreichischen Seezug

gegen Dänemark 1864 und die Seeblacht bei Völs 1866. Es ist ein Werk, das in der geschichtlichen Literatur über jene Zeit eine Lücke ausfüllt, deren Größe man erst jetzt, nachdem sie geschlossen ist, zu übersehen vermag, ein Buch, das kulturhistorisch eine bislang kaum mittelbar behandelte Epoche auf das glücklichste festhält und das sich liest wie ein romanhafter Roman.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es bei der österreichischen Marine eine Zeit der beschaulichsten Ruhe und geringster Verantwortlichkeit. Aber als Tegetthoff vor den Tatzlosen antrat, da ging eine Umwälzung von kommenden besseren Zeiten durch die Reihen der Mannschaften, bis das Jahr 1864 heranrückte. Dieser Spannung wartete man der kommenden Dinge, als Tegetthoff nach Kopenhagen segelte. „Bewundernswürdige Nachrichten kamen dabei über Tegetthoffs Schicksal zu uns. Hatte schon das Gerücht, Österreich wolle mit Kriegsschiffen in Gewässer eindringen, die England seit Jahrhunderten als unzugänglich, unbetretene Domäne betrachtete, die öffentliche Meinung Großbritanniens empört, so konnte die Empörung keine Grenzen mehr, als der Commodore mit seiner Leutnantenkolonne allen anderen voran nun wirklich die gebilligten Breiten durchquerte. . . Dann wieder vernahmen wir von dem traurigen Schicksal des „Zerkura“, der nach Eberbach gegangen war, um Kohlen zu holen. Die englischen Schiffe hatten offensichtlich unsere Beobachtungen beobachtet und waren hierauf an Land getreten. Und wieder und immer wieder hörten wir davon, wie es in Pola an jedem Material mangelte, wie das Vordringen durch die Welt verdrängt sei, wie Schiffe einzelnweise in See gingen und bald

nachher fremde Häfen anlaufen mußten, um sich dringenden Reparaturen zu unterziehen. . . Und doch kam die Stunde, wo die lange verwehrt Marine bei Helgoland sich schlug. Der junge Seemann Tegetthoff stand als er von dem gleichmütigen Wien nach dem beglückten Bremen kam, nicht mehr viel zu tun übrig. Aber das der großen Taten fand er, wie die ganze Marine, eine Idee und ihre Verwirklichung in dem Heiligen Tegetthoff. Diese Idee ist es, die später bei Völs geholt hat, trotzdem die „mit Ritter und Ehrenabzeichen angetriebenen österreichischen Schiffe gegen die moderne Flotte kämpften. Es gibt überhaupt wohl wenige so anspannende Schlachtenverläufe, als das dieses Buches von der Seeblacht bei Völs. Eine Episode daraus trägt den Titel „Tegetthoff“. Der „Kaiser“, ein Virenenoffizier, führte die Regatten, auf deren einer sich der Erzähler befand. Er war nun Feinde im Brand geschossen worden und schickte sich zur Rache. „Er konnte nicht mehr agalisieren. Er schwamm, schwante und brante. Wir waren ohne Kommando. Aber Tegetthoffs Geist wirkte hart, so hart in Willen und rühmten Taten der Tage, daß plötzlich alle Regatten manövierten und so, als habe ihnen ein geheimnisvolles, unsichtbares Wesen Befehl erteilt, den schwerer Banden verließen. So schnell wir konnten, strömten wir, während sich der „Kaiser“ weiter gegen die Italiener schickte, auf die Vorendecke zu. Trotzdem man hier, vorher die eigene Ungünstigkeit gegen die andere Seite erkannt hatte, trotzdem man immer wieder im Brand geschossen worden war, trotzdem ein ebenbürtiger Gegner, die italienischen Seeschiffe, tatenlos krühen vor der Insel Helg,

war man sich augenblicks in den unglücklichen Kampf. Denn dort lag die Entscheidung.“

Ganz ähnlich haben sich in jener Zeit in Deutschland die Dinge gewandelt. Als 1866 die österreichischen Virenenoffiziere mit den preussischen in rühmte Verleumdung kamen, herrschte unter ihnen zu ziemlich eine Meinung: Die Deutschen haben gut aus und die Chorgen seien imstande, aber der preussische Kriegführung mangelte die Soldatliche. Sie hätten nicht unter bedauerndes Bringen, bei jeder sich ergebenden Gelegenheit Sturm zu laufen. Ohne dieses Bringen aber sei doch der Krieg ohne Resultat. Wir sagten sie hauptsächlich, die meisten das aber nicht ganz fahndig. Erst geboren sind, nachher geboren rechts, und zum Schluß kommen erst nach dem Hinten! — Bald lernten sie viele „kaiserliche“ Kriegführung näher kennen im Jahre 1866. Auch bei diesem Teil des Buches, in dem der andere Bruder vom böhmischen Feldzug erzählt, bildet den Höhepunkt die Hauptblatte — die bei Königgrätz. Man möchte gern wissen, wie es um einen Begriff der rühmlichen Verwirklichung zu geben, die uns österreichische Seite herrichte. Damals schwebte die kaiserliche Spottrede auf das preussische Dorf und seine Führung. Aus dem Pulverdampf dieses Schlacht wurde im österreichischen Heere die moderne Kriegführung geboren. Und es ist bemerkenswert, daß sich im Tornier eines preussischen Soldaten damals das Lied fand:

Rechten, Österreich Kampfgewesen  
Bräutlich in Freud und Leid,  
Dauert, schlägt unbedrohen  
Deutsche Macht und Herrlichkeit.











# Handels- und Industrie-Zeitung

## Zentralverband des Deutschen Bank- u. Bankiergewerbes.

Der in der gestrigen Hauptversammlung vorgelegte Bericht für das Jahr 1914 stellt mit Genugtuung fest, daß das private Bankwesen sich in dieser ersten Zeit durchaus auf der Höhe seiner Aufgaben befindet, so daß die von inländischen Pessimisten so oft geäußerten Zweifel an der Gesundheit unseres Bank- und Kreditwesens nicht minder gegenstandslos geblieben sind, wie die auf Grund der namentlich unrichtigen Voraussetzungen gegebenen Hoffnungen des feindlichen, in seiner finanziellen Lage jetzt vielfach überaus geschwächten Auslandes. Der Bericht denkt in diesem Zusammenhang mit Dankbarkeit an den hohen Verdienst, die sich die Leitung der Reichsbank um die Liquidierung der deutschen Volkswirtschaft und die wirtschaftliche Kriegserhaltung und Kriegführung erworben hat und rechnet es dem Verband zur Ehre an, diese Bestrebungen seit Jahren, insbesondere auf den im vergangenen Jahre stattgehabten Münchener Bankertage nach Kräften unterstützt zu haben. Aus den Arbeiten des Sonderausschusses für Hypothekendarlehen ist die von ihm in die Wege geleitete Aktion zur Befriedigung eines durch den Kriegszustand hervorgerufenen Kreditbedürfnisses der Besitzer erstklassiger Hypotheken zu erwähnen. Um eine Beleihung solcher Hypotheken in Anlehnung an die Einrichtung der öffentlichen Darlehenskassen zu angemessenen Bedingungen zu ermöglichen, haben auf Anregung des Sonderausschusses 35 deutsche Hypothekendarlehensinstitute beträchtliche Kapitalien bereit gestellt. Durch das Entgegenkommen des Bundesrats und der Landesregierungen sind dieser Kredithilfe in steuerlicher Hinsicht wesentliche Erleichterungen zugestanden worden. Wenn diese Hilfe bisher nicht entfernt in diesem Umfang in Anspruch genommen worden ist, in welchem sie bereitgestellt wurde, so müsse hierin ebenfalls ein erfreuliches Zeichen dafür erblickt werden, daß trotz des nunmehr fünfmonatigen Kriegszustandes ein eigentlicher Kreditnotstand sich bisher bei den Besitzern erstklassiger Vermögensanlagen in keiner Weise fühlbar gemacht hat. Der vom Verband gegründete Beamtenversicherungs-Verein war bei seiner im Juni abgehaltenen Generalversammlung in der Lage, für das Geschäftsjahr 1913 einen Reingewinn von 666150 M. nachzuweisen, wovon je die Hälfte dem Hilfsfonds sowie einem besonderen Spezialfonds überwiesen wurden. Auf diese Weise ist es dem Verein ermöglicht worden, zugunsten seiner infolge ihrer Teilnahme am Kriege dienstunfähig gewordenen Versicherten sowie zugunsten der Hinterbliebenen im Kriege gefallener Versicherter im gewissen Rahmen eine Fürsorge auch in solchen Fällen eintreten zu lassen, in denen mit Rücksicht auf die satzungsgemäße Wartezeit ein Rechtsanspruch auf Versicherungsleistungen nicht gegeben ist. Schließlich erwähnt der Bericht, daß die dem Verband vor Ausbruch des Krieges vorliegenden Fragen, die Aufbesserung der bankgeschäftlichen Konditionen, die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Handlungsvollmachten im Bankgewerbe, Fragen der Emissionstechnik, nach Verempfehlung der Geschäftsverordnungsbestätigung bis nach Beendigung des Krieges.

Zu Beginn der Hauptversammlung richtete der Vorsitzende Geheimrat Rieber an die Mitglieder die Mahnung, in unheimlichem Optimismus zu verharren, damit bei gelegentlichen Mißerfolgen die Zweifler nicht die Oberhand gewinnen. Wir werden ausharren und unser festes Fundament wird sein, wenn niemand an dem schließlichen Siege zweifelt. Er gedachte sodann mit warmen Worten des verstorbenen Ausschußmitgliedes Herrn Gustav Ahrens, Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft, sowie des ebenfalls dahingegangenen Ausschußmitgliedes und Vorsitzenden des Sonderausschusses für Hypothekendarlehen beim Zentralverband, Herrn Geh. Justizrats Dr. Adolf Braun, Aufsichtsratsmitglied und früheren Direktors der deutschen Hypothekendarlehenbank Meiningen, welche sich beide um die Entwicklung des Verbandes große Verdienste erworben haben.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht berührte Bankier Dammann (Hannover) die Frage der Festsetzung von Bilanzkursen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben den Beschluß gefaßt, von der Befürwortung einer Bundesratsverordnung abzusehen und es jedem einzelnen zu überlassen, welche Kurse er seinem Effektenbesitz zugrunde legen will. Man wird sich also allgemein an den Bankier wenden, aber der Bankier wird diese Kurse nicht so leicht feststellen können. Deshalb ist es zweckmäßig, daß vom Zentralverband Bilanzkurse festgesetzt werden. Im vorigen Jahre bestand ja eine ähnliche Notwendigkeit, mit Hinblick auf die Wehrsteuer Kurse für unnotierte Werte festzusetzen. In Hannover ist es z. B. im Zeitraum von wenigen Stun-

den gelungen, die Kurse mehrerer hundert Werte festzusetzen. In diesem Jahre brauche man nicht bis zum 3. Dezember zu warten.

Geheimrat Rieber erwiderte hierauf, daß die Handelskammer und das Aeltestenkollegium nach längerer Beratung von ihrer ursprünglichen Absicht abgekommen sind, eine Bundesratsverordnung zu befürworten. Ein Zwang für eine solche Verordnung liege nicht vor, da der § 261, Absatz I des H.-G.-B. von Höchstkurzen bei börsengängigen Papieren spricht. Augenblicklich gibt es aber keine börsengängigen Wertpapiere, deshalb fällt die Ziffer I des § 261 fort. Die früher notierten sind genau so wie unnotierte Werte zu behandeln, d. h. entscheidend ist der innere Wert nach dem pflichtmäßigen Ermessen eines sorgfältigen Kaufmanns. Wenn man die Frage im einzelnen betrachte, erkenne man die großen Schwierigkeiten. Wie sind z. B. Bankaktien zu behandeln bei solchen Instituten, die Filialen im Auslande haben? Wenn man einen Kurs festsetze, müsse man vorgedungen den 25. Juli nehmen; an diesem Tage aber herrschten noch halbwegs Friedenskurse. Dieser Tatsache müßte durch Abstriche Rechnung getragen werden. Sollen nun starre Abzüge festgesetzt, oder soll der Einzelfall berücksichtigt werden? Auch hier können die Abzüge doch nur dem sorgfältigen Ermessen des Kaufmanns anheimgestellt werden. Geht man jedoch, wie einige wollen, noch weiter zurück und nimmt die Kurse von 30. Juni, so kommen Bedenken über Bedenken. Es würde im Auslande einen sehr ungünstigen Eindruck machen, wenn durch eine Verordnung zu einer Bilanzierung veranlaßt werden sollte, die den heutigen Zuständen nicht mehr entspricht. Mit der Grundregel des § 40 H.-G.-B. komme man in allen Fällen durchweg aus.

Bankier Arons fügt dem noch hinzu, daß der Börsenvorstand, dem doch diese Frage am nächsten liegt, gleichfalls von solchen Kursfestsetzungen für die Bilanz abgekommen ist. Es sei zu berücksichtigen, daß große Engagements und Effektenbeleihungen auf den Kursen vom 25. Juli beruhen. Wenn hier und wieder ein Privatverkehr an der Börse stattfindet, ist doch von der Veröffentlichung irgendwelcher Kurse seitdem abgesehen worden. Ebenso beruht die Tätigkeit der Darlehenskassen auf den Kursen vom 25. Juli. Die Anregung des Herrn Dammann würde die Herausgabe eines Kurszettels und die Erschütterung des Kursniveaus vom 25. Juli bedeuten. Das aber muß unbedingt vermieden werden. Damann erklärte sich nach diesen Ausführungen für überzeugt und zog seine Anregung zurück.

Die Versammlung wählte neu in den Ausschuß die Herren Gustav Bonke (Magdeburger Bankverein), Karl Joergel (Delbrück, Schickler u. Co.), Hofbankier August Schneider (J. N. Oberdörfler-München), Stadtrat Moritz Schreyer (Moritz Moll jun.-Lissa) und Dr. Paul Wallich (Berliner Handels-Gesellschaft).

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Berliner Effektenbörse.**  
Berlin, 15. Dez. Die Erhöhung der Versandziffern für November bei dem Robeisenverband um 5 Prozent gegenüber Oktober und der nur geringe Rückgang der Gütereinnahmen der preussischen Staatsbahnen um 20 Prozent im Oktober d. J. gegenüber dem Oktober 1913 bildeten neben anderen Tatsachen erneut einen Beweis für eine kräftigere Regung des wirtschaftlichen Lebens.

Für heimische Anleihen hielt das Interesse an besonders für 3, 3½- und 4prozentige Reichsanleihen, preussische Konsols und Kriegsanleihe. In letzterer soll schwimmendes Material sehr glatt sein. Im Anschluß an hohe amerikanische Kurse bestand stärkeres Interesse bei anziehenden Kursen für Baltimore und amerikanische Eisenbahnanleihen. Für die bekanntesten Industriewerke erhielt sich spekulativ Kauflust. Ausländische Banknoten wurden fast durchweg höher bezahlt, ebenso Devisen, besonders aus Holland, Schweiz und Newyork. Die Geldsätze blieben unverändert.

## Pariser Effektenbörse.

PARIS, 14. Dezember 1914. (Kurs-Notiz.)

	14. 11.	14. 12.
Frankische Rente	71,45 72	—
Spanier Anleihen	—	—
Russen von 1901	92—100 25	—
— 1906	83,25 —	—
Aegypten	—	—
Credit Mobilier	—	—
Metropollbank	400 420	—
Nord-Süd-Papier	—	—
Span-Rente	—	—
Franco-Kanal	—	—
Paris-Kanal	—	—
Paris-Kanal	—	—
Saragossa	—	—
Rio Tinto	1205 1315	—
Brasserie	—	—
Napier	—	—
Lombarden	—	—
Malaga	—	1095 98
Capo Capper	—	—
Charterd	—	—
de Bours	—	221 260
Estremad	—	—
Selbsthilfe	—	—
Mazzanibone	—	—
Randomeis	—	120 125
Credit Lyonnais	—	1100 1020
Bank de Paris	—	1000 1010
Societe	—	—
Teile	—	—
Shant	—	—
Spassky Capper	—	—
Bank Belgier	—	—

## Londoner Effektenbörse.

London, 14. Dez. Privatdiskont 2%, Silber 2 1/2 p.

## New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 15. Dez. Der erste Tag des vollen regelmäßigen Verkehrs an der Effektenbörse brachte im allgemeinen Kursbesserungen. Besonderer Beachtung erfreuten sich Metallwerte, ins-

besondere Kupferaktien. Infolge von Realisationen wurde die Haltung am Nachmittag zeitweise etwas matt, doch konnte sich der Markt gegen Schluß wieder erholen. Umgesetzt wurden 230 000 Stück Aktien. Am Bondmarkt war das Geschäft ruhig, die Tendenz erwies sich jedoch im Einklang mit der Festigkeit des Effektenmarktes gleichfalls als vorsichtlich. Umgesetzt wurden 2513 000 Doll., was seit Wiederbeginn des Bondmarktes die höchste Verkaufsziffer bedeutet.

## NEWYORK, 14. Dezember. (Devisenmarkt.)

	14. 12.	14. 12.
Cable Transfers	4,87 75	4,88 25
Wechsel auf London (90 Tage)	4,81 50	4,84 50
Sichtwechsel Paris	5,14 50	5,13 75
Sichtwechsel Berlin	—	—
Sichtwechsel Brüssel	—	—

## NEWYORK, 14. Dezember. (Schluss-Nachrichten.)

	14. 12.	14. 12.
Tägliche Gold	—	—
Atch. Top. Santa Fe	—	—
4 Bonds	30 31 1/2	—
Rail. Ohio R. Bds.	31 1/2 32 1/2	—
Ches. Ohio R. Bds.	71 1/2 72 1/2	—
N. York, Pa. S. Bds.	63 1/2 —	—
N. York, Pa. Pr. Lien	—	—
4 Bonds	90 — 90 1/2	—
South. Pacific 4	—	—
1925 R. B.	80 80 1/2	—
Union Pacific Conv.	—	—
4 Bonds	87 87 1/2	—
Atch. Top. Santa Fe	—	—
om.	50 1/2 51 1/2	—
Canada Pacific	158 158 1/2	—
Ches. & Ohio R.	—	—
Ches. & Ohio R. Bds.	71 1/2 72 1/2	—
Colo. & So. R. Bds.	—	—
Denw. & Rio R. Bds.	—	—
Eric. om.	—	—
Eric. 1st pref.	39 39 1/2	—
Illinois Centr. om.	104 104 1/2	—
Louisv. & Nashv.	125 —	—
Missour. Can. R.	27 —	—
Missour. Pacific	10 1/2 10	—
New York Centr. R.	88 1/2 89 1/2	—
So. Det. & West. R.	21 1/2 22 1/2	—
Norfolk & West. R.	101 101 1/2	—
Northern Pacific R.	103 103 1/2	—
Pennsylvania om.	108 108 1/2	—
Reading om.	150 147 1/2	—
Road Island om.	—	—
Southern Pacific	39 39 1/2	—
South. Railw. pref.	54 —	—
Union Pacific R.	121 117 1/2	—
Amalgam. Copp. Co.	50 52 1/2	—
Americ. Can. om.	27 1/2 28 1/2	—
do. do. pref.	32 1/2 31 1/2	—
Amer. Smelt. & Ref.	29 1/2 30 1/2	—
do. do. pref.	30 1/2 31 1/2	—
American Tel. & Tel.	117 117 1/2	—
Bethlehem Steel pr.	60 1/2 61 1/2	—
Bethlehem Steel pr.	41 1/2 41 1/2	—
Am. Harb. Mar. pr.	5 —	—
Am. Harb. Mar. pr.	45 1/2 45 1/2	—
Central Leather	26 1/2 26 1/2	—
Utah Copper om.	40 1/2 40 1/2	—
Internat. Harvester	31 1/2 32 1/2	—

## Handel und Industrie.

### Siemens & Halske, A.-G., Berlin.

Nach dem Abschluß für 1913/14, dessen wichtigste Ziffern wir schon gemeldet haben, betrug der Geschäftsgewinn 13,22 (im Vorjahr 14,06) Mill. Mark. Außerdem erforderten Handlungskosten der Zentralverwaltung 0,99 (1,08) Mill. Mark. Anleihezinss 1,88 (1,90) Mill. Mark. und Abschreibungen auf Gebäude 416 318 M. (433 893 M.). Danach ergab sich ein Jahresreingewinn von 9 932 644 M. (11 244 008 M.), der sich um den Vortrag von 1 219 262 M. (1 267 189 M.) auf 11 151 907 M. (12 511 197 M.) erhöht und der folgende Verwendung finden soll: Sonderrücklage wieder 2 Mill. Mark. Verfügungsbestand wieder 0,50 Mill. Mark. Belohnungen an Angestellte und Arbeiter wieder 0,90 Mill. Mark. Aufsichtsrat 237 097 M. (331 935 M.), 10 Prozent (1,2 Prozent) Dividende gleich 0,30 (0, V. 7,50) Mill. Mark. und Vortrag 1 214 810 Mark (1 219 262 M.). Nach dem Geschäftsbericht ist das Jahresergebnis des am 31. Juli beendeten Berichtsjahres in direkter Weise von den Auswirkungen des Krieges noch nicht betroffen worden; das Berichtsjahr hatte vielmehr den Charakter zunehmender Besserung. Infolge des Krieges und der unbekannteren Entwicklungen der Zukunft wurden die Vermögensposten der Bilanz besonders geprüft und Vorsorge getroffen unter Ermäßigung der Dividende auf 10 Prozent. Damit glaubt die Verwaltung den verschiedenen Gesichtspunkten, durch die in diesem Jahr die Frage der Dividendenbemessung berührt wird, in zweckmäßiger Weise zu entsprechen. Die dauernden Beteiligungen an den ausländischen, zum Teil in Feindesland gelegenen Gesellschaften stellten mit Beträgen zu Buch, welche auch den in Kriegszeit bestehenden Gefährdungen Rechnung tragen. Durch den Krieg werde gerade die elektrische Industrie erheblich in Mitleidenschaft gezogen, weil ihre Erzeugnisse zum großen Teil von der Art und Bestimmung sind, daß durch ihre Anwendung eine erhöhte Vollkommenheit der Wirtschaftlichkeit erzielt wird. In Kriegzeiten liegen aber Bedürfnisse dieser Art nur in geringem Umfange vor. Demgemäß sind auch den Werken im laufenden Geschäftsjahr bisher zugegangene Aufträge auf dem Gebiet der Friedensbedürfnisse hinter dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums früherer Jahre erheblich zurückgeblieben. Da sich die Gesellschaft aber von jeher eingehend mit den Erfordernissen des Heeres und der Flotte auf dem Gebiet der elektrotechnischen Einrichtungen beschäftigt und an der Ausbildung neuer Richtungen teilgenommen hat, so sei ihr an diesem Arbeitsfeldern jetzt ein gewisser Ausgleich gegen die schwächere Friedensbeschäftigung geboten. Auch habe sie ihre Einrichtungen so viel wie möglich weiteren militärischen Bedürfnissen angepaßt und zur Verfügung gestellt. Die Beschäftigung während der ersten vier Monate des Krieges entspricht im Durchschnitt der Leistungsfähigkeit des durch die Einberufung verminderten Beamten- und Arbeiterkörpers. Unter der Voraussetzung, daß die jetzt bestehenden Verhältnisse sich nicht wesentlich ändern, glaubt die Verwaltung, sich über die Gesamtlage der Gesellschaft eingemeinlich zuversichtlich aussprechen zu können. Die Entwicklung der Technik der Gesellschaft ist auf der ganzen Linie in gewohnter Weise planmäßig und auch erfolgreich fortgeführt worden. Für Erweiterungen des Werkerwerkes und des Blockwerkes wurden neue Grundstücke von etwa 40 000 qm erworben. Für das Blockwerk wurde ein Neubau zu Ende des Berichtsjahres in Betrieb genommen. Die Grundstücksrechnung stieg auf 8,15 (5,62) Mill. Mark, die Gebäuderechnung ermäßigte sich auf 9,82 (10,24) Mill. Mark. Die Neubauten stellten mit 0,60 (0) Mill. Mark. zu Buch. Die Maschinen, Werkzeuge, Modelle, Betriebsmaschinen sind wieder auf 1 M. abgeschrieben. Die dauernden Beteiligungen betragen 92,15 (93,99) Mill. Mark; dieselben umfassen u. a. die Siemens-Schuckert-Werke G. u. H. H., die Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werke, welche 7 Prozent, die Firma Siemens Brothers u. Co. Ltd., welche 5 Prozent (4 Prozent), die russischen elektrotechnischen Werke Siemens u. Halske A.-G. in Petersburg, welche ebenso wie die Russische A.-G. Siemens-Schuckert 0 Prozent Dividende für das Rechnungsjahr 1913 erklären. Die Unternehmungen bzw. Beteiligungen an solchen betragen 3,58 (3,63) Mill. Mark. Die Staatspapiere gingen infolge Verwendung von 1 Mill. Mark. zu Kauttionen auf 269 220 Mark (1 362 697 M.) zurück, dagegen erhöhten sich die Kauttionen auf 5,20 (4,12) Mill. Mark. Die sonstigen Wertpapiere stiegen durch Beteiligung an der Neuausgabe von Aktien der Siemens Elektrische Betriebe A.-G. und der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. auf 1,86 (1,15) Mill. Mark. An bar waren 0,43 (0,17) Mill. Mark. vorhanden. Das Bankguthaben erhöhte sich auf 11,59 (8,41) Mill. Mark. Die ausstehenden Hypotheken betragen 0,78 (0,77) Mill. Mark. Wechsel 1,28 (2,92) Mill. Mark. Die Ausstände (einschließlich Gewinn der Siemens-Schuckert-Werke von 1913/14) stiegen auf 43,13 (37,13) Mill. Mark. Die Bestände an Rohstoffen sind mit 3,22 (3,20) und an angelegenen und fertigen Erzeugnissen mit 15,06 (14,64) Mill. Mark. bewertet. Andererseits betragen bei 63 Mill. Mark. Aktienkapital die Anleiheschulden 44,38 (44,85) Mill. Mark. Hypothekenschulden 1,54 (1,11) Mill. Mark. Spareinlagen und Depositen 17,37 (15,41) Mill. Mark. die Schulden in laufender Rechnung 17,52 (13,57) Mill. Mark. und die Anzahlungen 7 (4,08) Mill. Mark.

WTB. Berlin, 15. Dez. Am Frühlmarkt war heute das Angebot in Hafer etwas größer, was mit dem Beschlusse des Bundesrats, die Reports für Hafer aufzuheben, zusammenhängt. Es lag ebenfalls etwas reichliches Angebot vor. Roggen zu leicht erniedrigten Forderungen ab Station war zu haben, dagegen blieb das Angebot in Weizen nach wie vor gering. Mehl fest.

## Warenmärkte.

### Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Frühkurse.)

	15. 12.	14. 12.
Hafer: Mittel in Kleinhandel	220—225	—
Weizenmehl	38,25—41,00	38,00—40,75
Roggenmehl	31,25—32,25	31,25—32,25

### Berlin, 15. Dezember, 1914. (Schluß.)

	15. 12.	14. 12.
Weizen: geschäftlos	—	—
Roggen: geschäftlos	—	—
Mehl: geschäftlos	—	—
Weizenmehl: fest	38,25—41	38,25—41
Roggenmehl: fest	31,30—32,25	31,25—32,25
Rüben: geschäftlos	—	—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokwaren in Mark per Tonne, die Weizenpreise in Mark per Doppelzentner.

### Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 15. Dez. Der Weizenmarkt eröffnete in fester Haltung. Die Preise waren 1/4 c. höher infolge von Meldungen über Kälte im Südwesten, festen Kabeln und einer festen Tendenz des Winnipegmarktes. Dann wurde der Markt jedoch matter infolge von Realisationen sowie à la Baisse lautender sichbarer Vorräte. Der Schluß war willig. Mais eröffnete fest. Die Preise waren 0,25 c. höher auf feste Kabel im Einklang mit Weizen. Später bewirkten jedoch à la Baisse lautende sichtbare Vorräte ein Abflauen der Tendenz. Der Schluß war willig.

### CHICAGO, 14. Dezember.

	14. 12.	14. 12.
Weizen Dez.	116—118 1/2	Schw. 8,85 8,90
Jan.	120—122 1/2	Speck 8,25-10—8,12-9,75
Mais Dez.	63—63 1/2	Schmalz: Nov.
Jan.	68—68 1/2	Jan. 8,80 8,78
Hafer Dez.	31—31 1/2	Wal 10,07 10,02
Schw. Weizen	—	Jan. 18,10 18,02
l. West.	112,00 67,00	Wal 18,80 18,90
de. Chicago	10,00 22,00	Rippen: Jan. 9,87 9,77
Schw. Weizen	—	Wal 10,25 10,12
leicht	6,70 8,80	—

### New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 14. Dezember.

	14. 12.	14. 12.
Weizen Dez.	125 1/2 125 1/2	Roggen
Jan.	130—130 1/2	Malz loco
l. West.	128—127 1/2	Mehl
de. Chicago	—	310,500 310,500
Hafer	130 —	Getreide:
—	—	Liverpool
—	—	London
—	—	14. 12.
Schmalz:	14. 12.	Petroleum:
West. ste.	10,25 10,12	stand. whit.
Tafel	7—7 1/2	in tanks
do. Spezial	7—7 1/2	Grid. Balen
Baumwollkand.	—	Kaffee
di per März	6,05 —	do. loco
Baumw. Yellow	9,78 —	Zucker:
Petroleum:	—	refin. l. sus.
—	—	10,50 10,50
—	—	Cent. 96 Tet.
—	—	3,85 3,85

WTB. Newyork, 14. Dez. Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in williger Haltung. Die Preise waren 0,30—0,25 c. höher. Baumwolle eröffnete stetig. Die Preise waren 1—5 Punkte höher infolge günstiger Kabel, ausländischer Käufe und Fehlen von Abgaben, um Verluste zu verhüten, ungünstigen Wetters und höherer Lokopreise. Der Schluß war stetig. Kaffee eröffnete in fester Haltung infolge europäischer Käufe und fester Tendenz der Brasilmärkte. Platzabgaben bewirkten dann jedoch ein Nachlassen der Preise. Der Schluß war willig.

## Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den literarischen und geschichtlichen Teil:  
Fritz Joos.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

## 5. Preussisch-Süd. Klassen-Lotterie

231. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung der 2. Klasse am 12. und 13. Febr. 1915

Ausfallender Preis der Lose

M. 10.— M. 20.— M. 40.— M. 80.—

Liste per Druckausch. 4 Klassen 60 Pf.

Brief M. 1.—

Grosch. Bad. Gutjahr, Mannheim

Lotterie-Einnahmer H. 6, 25 — Telephon 1985.







Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen zc.

Der ständischen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie von nichtständischen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.

Ernennungen: Prokuristen H. Becker bei Groß-Probieramt in Pforzheim (auf Ansuchen).

Groß-Verwaltungsämter.

Beamtenverhältnisse verließen; der Bezirksleiter Friedrich Becker an der Kreis- und Pflegeanstalt Wiesloch; der Leiter Bernhard Huber bei der Kreis- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Innern.

Ernennungen: der Grenzaußwärtiger J. Rüttler in Kreis- u. Oberpostamt; der Bezirksleiter Theodor Barberis in Wertheim nach Landratsamt; der Oberpostamtlicher Joseph Anton Barleon in Kreis- u. Oberpostamt; der Bezirksleiter August Schuppe in Karlsruhe; der Bezirksleiter Martin Vogel in Mannheim; der Bezirksleiter Paul Schreiermann in Mannheim; der Bezirksleiter Joseph Knopf in Offenburg; der Bezirksleiter Johann Gschabel in Wiesloch; der Bezirksleiter Christian Riß in Badolzburg; der Bezirksleiter Josef Oster in Badolzburg; der Bezirksleiter Paul Oster in Badolzburg.

Staatseisenbahnverwaltung.

Ernennungen: zum Lokomotivführer; Meisterschreiber Alois Baumann in Offenburg; zum Stationsmeister; die zugl. Wagenwärter: Paul Thum in Badolzburg, Theodor Leingruber in Badolzburg; zum Wagenrevisor; der Stationsmeister Karl Stodert in Badolzburg; zum Stationsmeister; die zugl. Stationsmeister: August Schuppe in Karlsruhe; als Stationsmeister: Martin Vogel in Mannheim; Paul Schreiermann in Mannheim; als Stationsmeister: Joseph Knopf in Offenburg; als Stationsmeister: Johann Gschabel in Wiesloch; als Stationsmeister: Christian Riß in Badolzburg; als Stationsmeister: Josef Oster in Badolzburg; als Stationsmeister: Paul Oster in Badolzburg.

aufgenommen; als Bahn- und Zeichenwärter: Albert Reichle von Stühlingen, Franz Frau von Hirslanden (Hessen), Anton Grimm von Bisingen, Franz Schmitt von Altheim, Gustav Rink von Neckargemund, Adam Grimm von Weinsfeld (Württemberg). — Besetzt: Oberbahnmeister August Frey in Neßlingen nach Eisenheim, Bahnmeister Gustav Dullner in Löffingen nach Freiburg, Betriebsführer Max Schredendörfer in Weingarten nach Eisenheim, die Lokomotivführer: Friedrich Winter in Pforzheim nach Hausach, Alois Baumann in Offenburg nach Hausach, Stationsaufseher Ed. Wenz in Weiden-Weingarten nach Eisenheim, die Stationsaufseher: Franz Kemmer in Eisenheim nach Eisenheim, Anton Becker in Dittelsheim nach Eisenheim, Georg Schlinger in Hirslanden nach Eisenheim, Lorenz Kuer in Hirslanden nach Eisenheim, zugl. Wagenwärter Jakob Linder in Badolzburg nach Heidelberg. — Zuruheetzung: wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Wagenwärter Martin Keige in Stagen, wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Lokomotivführer Chr. Fiedler in Offenburg, Stationsmeister Karl Hilbrand in Karlsruhe; bis zur Wiederbeschaffung seiner Gesundheit: Stationsmeister Albert Schöne in Badolzburg; Stationsmeister Theodor Strauß in Karlsruhe; Stationsmeister Peter Frey in Karlsruhe; Stationsmeister Friedrich Eichelbach in Karlsruhe, Premier Wtl. Seig in Karlsruhe.

Nachrichten für Militär-anwärter.

A. Dienstprämien für Unteroffiziere. § 75 Ziffer 2 der Kriegsverordnungsverordnung hat sich folgende Fassung erhalten: Diejenigen bei Eintritt einer Mobilmachung dem aktiven Dienststand angehörenden Unteroffiziere (eine Einstellung aus Anlaß der Mobilmachung begründet) also einen Anspruch auf Erwerbung der Dienstprämie nicht) — auch als Gehaltsempfänger oder überzählige — die nach 12jähriger aktiver Dienstzeit auscheiden, empfangen eine Dienstprämie von 1500 Mark für Rechnung des Staates. Die Beförderung zum Unteroffizier muß mindestens 2 Jahre vor Ableistung der 12jährigen aktiven Dienstzeit erfolgt sein. Kriegsjahre werden nicht doppelt gerechnet. Die Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger zählt für 1 Jahr. Unteroffiziere, die bei der Marine gedient haben oder dort als Subalternen nach § 45 der Beförderungsverordnung für die Kaiserliche Marine im Frieden Dienst

alterzuzugun erhalten haben, wird der Betrag dieser während der aktiven Dienstzeit bezogenen Zulagen bis zum Betrage von 500 Mark auf die Dienstprämie angerechnet.

Die Dienstprämie wird auch bei der Anstellung als Offizier oder als Beamter der Militärverwaltung, sowie beim Uebertritt zur Landwehr, Landwehr oder Schutzmannschaft und bei der Einstellung in Invalidenheime gewährt, falls die vorstehenden Bedingungen zutreffen.

Beim Auscheiden zwecks Wiedereintritts bei einem anderen Truppenteile, der Marine oder einer Schutztruppe oder behufs Uebertritts in eine Unterinspektorstelle der Militärverwaltung ist die Dienstprämie nicht zuzüglich. Findet ein Wiedereintritt nach dem Auscheiden und dem Empfang der Prämie statt, so ist eine nochmalige Zahlung ausgeschlossen. Befinden sich Unteroffiziere beim Truppenteile, die die Dienstprämie bereits empfangen haben, so ist im Kriegsbesoldungsrapport unter Besondere Bemerkungen in Bezug auf die Befolgung hierauf hinzuweisen. Einem nach Vollendung des 12. Dienstjahres degradierten Unteroffizier, der als Gemeiner auscheiden, steht die Dienstprämie nicht zu. Ist ein zum Empfang berechtigter Unteroffizier vor dem Auscheiden gestorben, so wird die Dienstprämie an die gesetzlichen Erben gezahlt. Neben der Dienstprämie wird vom Zeitpunkt der Vollendung 12jähriger aktiver Dienstzeit bis zum Auscheiden eine jährliche Rindergütung in Höhe von 4 v. H. des zu zahlenden Betrages gewährt. Die Verzinsung beginnt frühestens am 1. April 1914. Die Monate, in denen die Verzinsung beginnt oder aufhört, werden voll gerechnet. Die Auszahlung der Rindergütung erfolgt mit der Prämie.

B. Jubiläumsverdienst der Unteroffiziere während des Feldzuges. Den im § 15 des Mannschaftenverordnungsgesetzes vom 31. Mai 1900 bezeichneten Subalternen ist der Jubiläumsverdienst an dem Tage auszusprechen, an dem die 12jährige Dienstzeit zurückgelegt ist. Der Schein darf jedoch mit Zustimmung des Berechtigten beim Kriegstruppenteile bis zur Rückkehr des Subalternen aus dem Kriege aufbewahrt werden.

Eine Stellenbewerbung ist auch während des Feldzuges zulässig. Sie wird jedoch von aktiven Militärbeamten ebenfalls durchzuführen werden können, wie die Erneuerung der Bewerbung zum 1. Dezember. Eine in Aussicht genommene Ergänzung der Anstellungsgrundlagen durch den Bundesrat wird die aktiven Militärbeamten jedoch vor einer Benachteiligung bewahren.

Zur Probepflichtleistung oder Anstellung auf Probe im Reichs- oder preussischen Staatsdienst beantragt gemeine Militärbeamte, deren Versorgungsurlaub gemäß Ziff. 5 der Urlaub-

bestimmungen vom 1. April 1913 (Anlage I. zu den Anstellungsgrundlagen) durch die Mobilmachung unterbrochen worden ist, gebühren nach wie vor zu den aktiven Unteroffizieren des Reichsstandes und werden wie diese mit Gehaltszulagen für sich und ihre Familien ausgestattet. Sie haben mithin für ihre Familie auch Anspruch auf den Wohnungszuschuß und die Unterhaltsentschädigung (R.G.B. 1914 Seite 387, 345 und 395, 365). Das bis zur Mobilmachung bezogene Einkommen wird ihnen nicht weiter gezahlt. Doch können ihnen nach Maßgabe des Bedürfnisses und unter Berücksichtigung sowohl des Lebensverhältnisses als auch der Unterhaltsentschädigung bis zur Höchstgrenze der bezogenen Zivilbesoldung Unterstützungen aus Bundesfonds gewährt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Nochmals das Feiern von Siegen.

Wäre es nicht rasch, das Eintreffen einer neuen Siegesnachricht dadurch in allen Teilen der Stadt schnell bekannt zu geben, daß vielleicht im Rhein durch die Willenswache 3 Bollergeschosse abgegeben werden? Durch das Schießen würde ein feierlicher Akt eingeleitet werden. Die Behörden wie auch die Einwohnerschaft könnten sofort die Häuser besetzen, sobald es nicht einer Aufforderung der hiesigen Zeitungen bedarf. Die Schulen könnten den Unterricht schliessen und zu Ehren des neuen Sieges eine kleine Klostersfeier veranstalten, wozuf die Schulen für diesen Tag geschlossen werden. Die Mitglieder, die sich teilweise in Geschäften befinden, könnten sich — soweit dies möglich ist — zur Kirche begeben und so früher als bisher die Glocken läuten. Es wäre vielleicht auch zu erwägen, daß sich die beiden Konfessionen dahin verabreden, daß immer eine Stunde nach der zunächst anzugehenden vollen Stunde geläutet wird. Also angenommen, es schließt um 9.30 Uhr; von 9.30 bis 11 Uhr begeben sich die Gläubiger zur Kirche und um 11 Uhr wird geläutet. Die von unsredn drouchen kämpfenden Helden heil ertraugenen Siege würdend dadurch schnell in alle Kreise getragen und die Stimmung durch das frühzeitige Geläute familiärer hiesigen Kirchenglocken gehoben werden. Die Befürchtung, daß die Bollergeschosse mit Fliegerbomben verwechselt werden könnten, dürfte wohl ausgeschlossen sein.

Einer für Alle.

Antiliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.—. 7. Jahrgang. Mannheim, den 15. Dezember 1914. Nr. 92.

Table with 2 columns: 'Auszug' and 'Anzeige'. The 'Auszug' column contains legal notices and administrative information. The 'Anzeige' column contains various advertisements and public notices, including one for 'Antiliches Verkündigungsblatt'.



### Bekanntmachung.

Die Urwahlenwahl des Synagogenrats der...

Bei der heute vorgenommenen Synagogenratswahl wurden die Herren: Adolf Boer, Kaufmann; Dr. Max Juchacz, Rechtsanwalt; David Kahn, Fabrikant; Hermann Kaufmann, Privatmann und Josef Zimmern, Großkaufmann...

Wir bringen dies mit dem Auftrage zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahlacte während 3 Tagen in unserem Sekretariate P. 7, 2 anliegen und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl binnen 3 Tagen unter nichtzeitlicher Bezeichnung der Beweismittel beim Synagogenrat oder bei dem Ratsschreiber mündlich oder schriftlich anbringen sind.

Mannheim, den 15. Dezember 1914. Der Synagogenrat: Max Goldschmidt, Schriftf.

### Pfälzerwald-Verein G. V. Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim.

Oderdurch gestalten wir uns, unsere Mitglieder zu der am Donnerstag, den 17. Dezember 1914, abends 7/8 Uhr im Restaurant Bürgerbräu (Zimmer Nr. 4) stattfindenden...

### ordentlichen Mitglieder-Versammlung

besteht einzuladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Voranschlag, 2. Neuwahl des Vorstandes, der Abrechnenden für den Hauptauschuss, des Wanderauschusses und zweier Rechnungsprüfer.

Sonntag, den 20. Dezember 1914

### Eröffnung der Kalmit-Wirtschaft

durch die Ortsgruppe. Wanderung unter Führung Adolfs Kahn abends 8. 30 Uhr vormittags. Wanderung: Reinhart - Schöndal - Königsherg - Gellertshaus - Totentopf - Kalmit.

Der Vorstand.

### Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Freitag, den 18. Dezember d. J. in Schwellingen in der Kaserne nachmittags 1 Uhr eine Versteigerung von ca. 40 kriegs- und brauchbaren Pferden. Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe dringend benötigen.

## Palast-Theater.

### J 1, 6

Vom 16. — 17. Dec. Riesen-Weitstadt-Programm I der 2 Tage!

# Wehe den Besiegten

4 Akter

Sensationelles Zirkus-Drama in 4 Akten mit einem zeitgemäßen politischen Hintergrund!

Der erste Wahlkampf!	2 Akter! 2 Akter!	Wild-West-Schlager!	Hurra! Bünden-burg!
Ein Weihnachts-Traum.	Perlen und Tränen	Ein gefährlicher Ritt	(im Filmbericht)
Herl. Schilderung d. Lebens.	Familien-Tragedie in 2 Akten	Cowboy-Drama	

### Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Gaas Buchdruckerei

### Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

## Georg Hummel, Privatmann

im 70. Lebensjahr. Mannheim (Hotel Weinberg), 15. Dezember 1914.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Marie Hummel geb. Lookowitz nebst 3 Söhnen, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Decbr. nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

## Polster-Möbel

Anfertigung in eigener Werkstätte im Hause

### Aufarbeiten u. Neubeziehen

von alten Möbeln unter billiger Berechnung.

## Ciolina & Hahn

N 2, 12 N 2, 12

### Einquartierung

mit voller Verpflegung wird angenommen. Graf Moltke, Postfach 16.

## Trauringe

D. R. P. — ohne Lötlage kosten Sie nach Gewicht am billigsten bei

## C. Fesemeyer

F 1, 3 Brühlstrasse F 1, 3

Jedes Brautpaar wünscht eine geschickte Schneiderin für gratis!

## Einquartierung

wird angenommen bei guter reichl. Verpflegung

## Gasthaus „Zum Kranz“

Tel. 4016 Seidenheimerstr. 56 Tel. 4016

## Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 16. Dezember 1914. Quatemberfesten. Neujahrstisch, 1/2 Uhr abh. Seelenamt für Maria Theresia, Ursula Weidmann von Weidling.

**Versteigerung**  
Zur Versteigerung kommen am 1. April 1915 folgende Grundstücke in Mannheim:

1. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 123, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 1000 qm.
2. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 456, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 800 qm.
3. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 789, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 600 qm.

Die Versteigerung findet am 1. April 1915, um 10 Uhr vormittags, im Amt für Grundbesitz in Mannheim statt.

**Bekanntmachung**  
Zur Versteigerung kommen am 1. April 1915 folgende Grundstücke in Mannheim:

1. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 123, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 1000 qm.
2. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 456, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 800 qm.
3. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 789, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 600 qm.

Die Versteigerung findet am 1. April 1915, um 10 Uhr vormittags, im Amt für Grundbesitz in Mannheim statt.

**Versteigerung**  
Zur Versteigerung kommen am 1. April 1915 folgende Grundstücke in Mannheim:

1. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 123, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 1000 qm.
2. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 456, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 800 qm.
3. Ein Grundstück in Mannheim, Flurstück Nr. 789, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Garten, mit einer Fläche von ca. 600 qm.

Die Versteigerung findet am 1. April 1915, um 10 Uhr vormittags, im Amt für Grundbesitz in Mannheim statt.